

**20 So spricht der HERR der Heerscharen: Es werden noch kommen viele Völker und Bewohner vieler Städte, 21 und die Bewohner der einen Stadt werden zu einer anderen gehen, um zu sagen: Lasst uns ohne Zögern eilen, um die Angesichter des HERRN mild zu stimmen und zu suchen den HERRN der Heerscharen. Ich werde gewiss aufbrechen! 22 So werden viele Völker und mächtige Stämme kommen, um den HERRN der Heerscharen in Jerusalem zu suchen und um die Angesichter des HERRN mild zu stimmen. 23 So spricht der HERR der Heerscharen: In jenen Tagen werden zehn Männer aus allen Zungen der Stämme (Heiden) den Gewandzipfel eines Mannes aus Juda ergreifen, um dann zu sagen: Wir werden mit euch gehen, denn wir haben gehört: Gott ist mit euch!**

Liebe Schwestern und Brüder,  
die heutige Predigt zum Israelsonntag wird dreierlei bedenken:

1. Ewiges Heil wird nur gewonnen, wenn wir am Rockzipfel eines Mannes aus Juda hängen! 2. Der Mann aus Juda ist der Messias, sprich „Christus“ Gottes! 3. Das jüdische Volk ist an das Land Israel gebunden!

1. Ewiges Heil wird nur gewonnen, wenn wir am Rockzipfel eines Mannes aus Juda hängen!

In der frühen Kinderzeit ist es hilf- und trostreich am Rockzipfel seiner Mutter zu hängen: „Mein wichtigster Halt in der Welt war der *Rockzipfel* meiner Mutter, er bedeutete für mich absolute Sicherheit und Schutz.“, äußert sich die türkisch-kurdische Schriftstellerin Seyran Ateş in ihrem autobiografischen Roman „Große Reise ins Feuer“.

Ja, was für kleinere Kinder noch als hilfreich gilt, wird mit zunehmendem Alter kritisch betrachtet. Ein Mensch, der sich nicht irgendwann vom Rockzipfel seiner Mutter lösen kann, gilt als „Muttersöhnchen“. Der Begriff „Muttertöchterchen“ wird nicht verwendet, obwohl es auch Frauen gibt, die sich nicht von ihrer Mutter lösen können.

Dauerhaft an einem „Rockzipfel“ hängen, wird nicht gerne angestrebt.

Aber gerade dies mutet Gott den sogenannten „Heiden“ zu. „So spricht der HERR Zebaoth: Zu der Zeit werden zehn Männer aus allen Sprachen der Heiden (Stämme) einen jüdischen Mann beim Zipfel seines Gewandes ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, dass Gott mit euch ist:“ (Sach 8,23) Zutreffender als „jüdischer Mann“ ist die Übersetzung „eines Mannes aus Juda“. Die erstere Übersetzung ist missverständlich, denn wir könnten darunter irgendeinen religiösen Vertreter des heutigen Judentums sehen. Das ist aber so nicht gemeint, sondern die Aussage, dass Nichtjuden das ewige Heil nur über die Vermittlung eines Mannes aus Juda bekommen können. Um es mit den Worten Jesu zu sagen: „Das Heil kommt von den Juden!“ (Joh 4,23).

Diese Aussage ist für etliche Menschen ein Ärgernis. Lange Zeit haben manche Christen die Verankerung ihres Glaubens in Israel nicht ernstgenommen hat, obwohl die Heilige Schrift (vgl. Röm 11,1-2) uns daran erinnert, dass Gott sein altes Gottesvolk nicht verworfen hat. Der Islam leugnet diese Verankerung und Verbindung völlig. Man möchte halt nicht am „jüdischen Rockzipfel“ hängen.

2. Der Mann aus Juda ist der Messias, sprich „Christus“ Gottes!

Nun muss diese Aussage recht verstanden werden! Wie aber? Nun es ist nicht gemeint, dass wir durch irgendeinen jüdischen Mann gerettet werden. Es ist auch nicht gemeint, dass durch Übernahme von Glaubensansichten oder Schriftauslegungen des gegenwärtigen Judentums eine bessere Einsicht in den Fragen des Heils gewonnen wird. Das ist ein Irrtum, der zurzeit in etlichen Kirchen und christlichen Kreisen vertreten wird. Aufgrund der Erfahrung des Holocaust und des damit verbundenen Versagens der Kirchen wird die Ansicht vertreten, dass es besser ist, in der Schriftauslegung der gegenwärtigen jüdischen Theologie folgen zu müssen. Nur das gilt als authentisch und bewahrt uns angeblich vor „Antisemitismus“. So werden dann Auslegungen zurückgewiesen, die bestimmte Verheißungen der Schrift auf den Messias, sprich Christus Jesus, beziehen. Auch bei unserem Text geschieht das. Manche wollen das Hängen an dem Rockzipfel nicht auf den Messias beziehen. Wer sollte aber sonst gemeint sein? Die ersten 8 Kapitel des Sacharjabuches machen deutlich, dass sich Israel oder jüdische Menschen nicht aus eigener Kraft erlösen können. Vor allen in den Kapiteln 3, 4, und 6 spielen messianische Erwartungen eine zentrale Rolle. Sach 3 erkennt in den Hohenpriester Jeschua, der entsühnt wurde, ein Vorzeichen auf den kommenden „Spross“ und „Knecht“, der einst kommen wird. In Kapitel 4 erscheinen er und der Statthalter Serubbabel als die beiden Ölbäume Gottes – sprich „Gesalbte“ -, die den Bau des Gotteshauses kraft des Geistes Gottes vollenden sollen. In Sach 6,9-15 zeichnet sich ab, dass der königliche Gesalbte Serubbabel ausgefallen ist.

Jeschua wird daraufhin mit einer königlich-priesterlichen Doppelkrone gekrönt, die auch der kommende „Spross“ tragen wird, der den Bau des Tempel Gottes vollenden wird.

Aus dem Selbstzeugnis und Zusammenhang des Prophetenbuches ergibt sich, dass ewiges Heil nicht über irgendein männliches Mitglied des jüdischen Volkes vermittelt wird, sondern durch jenen Herrscher aus Juda, dem die Völker gehorchen werden. So wird es schon in 1. Mose 49,10 verheißen: „Es wird das Zepter von Juda nicht weichen noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis dass der Held komme, und ihm werden die Völker anhangen.“

Nur über diesen einen Mann können Heiden wie Juden das ewige Heil finden. In Sach 12,8-10 wird dann verheißen, dass das Volk Israel am Ende der Zeiten in dem „Durchbohrten“ seinen Gott und den Nachkommen Davids erkennen wird. Es wird mit dem Geist der Gnade und des Gebets erfüllt werden. So wird Israel in das Flehen und das Gebet der Völker und Heiden einstimmen, dass in den Versen 21-22 beschrieben ist: „Lasst uns ohne Zögern eilen, um die Angesichter des HERRN mild zu stimmen und zu suchen den HERRN der Heerscharen. Ich werde gewiss aufbrechen! 22 So werden viele Völker und mächtige Stämme kommen, um den HERRN der Heerscharen in Jerusalem zu suchen und um die Angesichter des HERRN mild zu stimmen.“

Die Kirche, die Gemeinde Christi, umfasst Juden wie Heiden, die dem Christus Jesus vertrauen und anbeten. Dieses Zusammenwachsen liegt nicht in unseren Möglichkeiten, sondern ist ein Werk des Geistes Gottes. Wir können aber dafür Zeugnis ablegen, dass Gottes ewiges Heil nur über den Messias, sprich Christus Jesus, geschenkt wird.

Dies ist die eine wichtige Wahrheit, die uns der Prophet Sacharja aufzeigt. So trägt schon der zeitgenössische Hohepriester, der ein Hinweis auf den kommenden Spross und Gottesknecht hinweist, den Namen „Jeschua“. Das ist die hebräische Urform des Namens „Jesus“ und bedeutet „Jahwe hilft!

### 3. Das jüdische Volk ist an das Land Israel gebunden!

Eine andere Wahrheit ist, dass bis zum Ende dieser Welt die Bindung des jüdischen Volkes nicht vom Land Israel gelöst werden kann. Immer wieder wird uns dies bei Sacharja (1,17; 2,16; 8,3; 9,10; 12,3;14,10) vor Augen geführt. Es wird aber auch deutlich, dass diese Bindung niemals wirklich konfliktfrei gelebt werden. Sowohl aus den eigenen Reihen (14,14) wie auch von außen wird diese Bindung (14,12) belastet werden. Notgedrungen muss sich das jüdische Volk diesen Konflikten stellen. Es wird nicht verheißen, dass es aus eigener Kraft diese Konflikte wirklich befriedigend lösen kann.

Wie gehen wir als Christen aus den Heidenvölkern damit um?

Wir werden grundsätzlich solidarisch zum alten Bundesvolk Israel stehen. Seine Bindung an das Heilige Land kann ihm nicht abgesprochen werden.

Allerdings ist der konkrete Staat Israel nicht das Reich des Messias und nicht alle seine tagespolitischen Entscheidungen sind gut zu heißen.

Wahrscheinlich läge eine Lösungsmöglichkeit auch der politischen Nöte darin, wenn alle Beteiligten am „Rockzipfel“ des Messias hängen würden. Amen.